triol, 2 Drachmen Kupfervitriol und eben so viel Salmiak; zuerst löst man das arabische Gummi. Die glatte Eichenrinde von 3 bis 5jährigen Stämmen und Aesten verdient bei weitem den Vorzug.

(Buchner's Repert. B. XLIX. S. 204.)

Persische Tinte.

In dem Bengal-Hurkaru, einer in Calcutta erscheinenden Zeitung, wurde eine Vorschrift zur alten berühmten persischen Tinte in persischer Sprache mitgetheilt, deren Uebersetzung folgende ist: Man nehme gleiche Theile Lampenrufs und Eisenvitriol, so viel feine Galläpfel, als die beiden vorigen Ingredienzien zusammen wiegen. Man pulverisire Alles zusammen und zerreibe es in einer Reibschale oder Mörser unter allmähligem Hinzufügen von so viel Wasser, bis das Ganze den gehörigen Fluß zum Schreiben hat. Diefs soll die schönste und dauerhafteste Tinte geben.

(Preuss. Handelszeitung, 1834. S. 200.)

Bremer Grün;

nach *Bley*.

Bley erhielt ein schönes blaugrünes Bremer Grün, indem er eine Auflösung von 1 Kupfervitriol in 10 Wasser mit etwas Salpetersäure versetzte und die Mischung 8 Tage lang an der Luft ruhig stehen ließ, hierauf das Helle abgoß, den trüben Theil filtrirte, die klare Flüssigkeit mit frischem Kalkwasser versetzte, dann mit einer klaren Lösung von Pottasche füllte und dem ausgewaschenen Niederschlag mit Gummiwasser Glanz ertheilte.

(Journal für prakt. Chemie, Bd. II. S. 520.)